

Cer. (Tympantomus) Duboisi M. Hoernes ist nicht mit *Cer. (Clava) lignitarum* Eichw. zu vereinigen, wohl aber ist *Cer. (Clav.) lignitarum* M. Hoern. richtig als *Cer. (Clava) bidentata* (Defr.) Grat. zu bezeichnen.

Cerithium Pauli R. Hoernes aus den sarmatischen Schichten wird ebenfalls in die Nähe der *Clava bidentata* gestellt und von *Cer. (Tympantomus) Duboisi* (entgegen Toulou und Abel), ebenso wie von *Cer. (Tympant.) Menestrieri d'Orb.* (gegen J. Sinzow) getrennt.

Nähere Untersuchung bedürfte das angebliche Vorkommen von *Cer. lignitarum* oder *C. Duboisi* in den sarmatischen Ablagerungen Siebenbürgens. (Dreger.)

A. Rücker. Einiges über den Blei- und Silberbergbau bei Srebrenica in Bosnien. (Mit 3 Tafeln und einer geologischen Uebersichtskarte von Srebrenica und Umgebung). Wien 1901.

Die Umgebung von Srebrenica besteht aus einem grossen Stock von Quarzpropylit (propylitisirter Quarzandesit), welcher verschiedene, theilweise krystallinische Schiefergesteine von wahrscheinlich vorwiegend palaeozoischem Alter durchbricht, im Süden aber auch mit unteren Werfener Schichten in Contact tritt. Das Gebiet gehört einer nordöstlich vom bosnischen Erzgebirge liegenden Aufbruchregion an, welche sich jenseits der Drina in Serbien fortsetzt¹⁾.

Im Alterthum, besonders in den ersten Jahrhunderten n. Chr., bestand hier bereits ein lebhafter römischer Bergbau, dessen Mittelpunkt die Colonie *Doma via* (neute Gradina) in der Nähe von Srebrenica war.

Im Mittelalter wurden die Gruben vorwiegend durch deutsche Bergleute für ragusanische Besitzer abgebaut und kamen später in serbischen und türkischen Besitz; zur Zeit der Occupation im Jahre 1878—1879 war jedoch der Bergbau bereits ganz in Vergessenheit gerathen. Die neuen Schürfungen, welche durch die Gewerkschaft „Bosnia“ in den 80er Jahren angestellt wurden, führten zu dem für die Wiederaufnahme der Arbeiten höchst ungünstigen Resultate, dass oberhalb der Thalsohlen die bauwürdigen Gänge bereits von den Alten bis auf geringe Reste von vorwiegend aus Zinkblende bestehenden Erzmitteln oder bis auf stark zertrümmerte Gangpartien abgebaut wurden, so dass nur ein Schachtabteufen Aussicht auf Erfolg haben kann. Rücker rath auf Grund der Beobachtungen die Anlage von Schurfschächten im Sasethale (oberhalb Gradina) an, von denen aus die grösseren Gangsysteme durch kurze Querschläge erreicht werden könnten.

Die wichtigeren Gänge sind östlich vom hohen Quaraz (1014 m) gelegen, setzen innerhalb des „Quarzpropylits“ auf und lassen sich in der durchschnittlich NO—SW verlaufenden Streichrichtung mehrere Kilometer weit verfolgen. Sämmtliche Gänge, deren bedeutendste der Kallay-, Herzog von Württemberg-, Dreikönig- und Andrian-Gang sind, zeichnen sich durch steiles Einfallen aus, zerbrechen sich häufig und werden von zahlreichen Nebentrümmern begleitet. Ihre Ausfüllung besteht aus Letten, zersetztem Nebengestein, Quarz, Braunspath, mitunter auch Siderit (Dreikönig-Gang); von Erzen sind silberhaltiger Bleiglanz, Zinkblende und Pyrit vorhanden.

Etwas abweichend zusammengesetzt sind die Gänge des westlichen Reviers (bei Vitlovice, Gostili, Čumavič etc.), welche häufig auch in die Schiefer eintreten und im allgemeinen weniger anhaltend sind, wie die der östlichen Gruppe. Zu den bereits früher genannten Erzen treten hier mehrere Bleiantimonverbindungen (Berthierit, Boulangerit) und goldhaltiger Antimonit hinzu; auch Fahlerze oder Kupferkiese scheinen hier vorgekommen zu sein, da man im Srebrenicathale kupferhaltige Schlacken und Kupferleche fand.

Nach den Beschreibungen erinnert die Lagerstätte von Srebrenica sehr an manche Gänge des Schemnitzer Revieres und anderer Bergbaue in den propylitisirten Andesiten und Trachyten des inneren Karpathengebietes, doch vermisst man die edlen Antimon-Silbererze und den sonst in solchen Gängen häufig verbreiteten Manganspath.

(Dr. Franz Kössmat.)

¹⁾ Vergl. über das Gebiet auch Br. Walter, Beitrag zur Kenntnis der Erzlagerstätten Bosniens. Wien 1887. Capitel VIII: Der Silberbergbau zu Srebrenica. S. 93 ff.